

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1991-1992)
Heft: 38

Rubrik: Mixtur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

M

I

X

Therapeutengeschädigte Frauen

mh. Nach Zürich hat am 4.3.91 das Unterstützungstelefon für therapeutengeschädigte Frauen in Aarau seinen Betrieb aufgenommen. Es ist zuständig für die Region Aargau, Solothurn und Baselland. Das Telefon wird von einer fachlich ausgebildeten Sozialarbeiterin und selbst betroffenen Frau geführt. Es handelt sich um eine Selbsthilfeaktion, die vorerst während einem halben Jahr als Pilotprojekt durchgeführt wird.

Therapeutengeschädigte Frauen haben die Möglichkeit, über diese Problematik mit einer direktbetroffenen Frau zu sprechen und somit das Schweigen – das Tabu – zu brechen. Das Telefon soll den Austausch und die Solidarität unter den betroffenen Frauen fördern und durch Informationsvermittlung vorbeugend Frauen vor sexueller Ausbeutung durch Therapeuten schützen. Zudem vermittelt es weitergehende therapeutische und juristische Hilfe.

Telefonnummer: 064/22 79 66 (jeweils am Montag von 20.00–21.30). Betroffene Frauen können sich auch schriftlich an folgende Adresse wenden: Unterstützungstelefon für therapeutengeschädigte Frauen, Postfach, 5004 Aarau.

Frauenmusikwoche

hh. Frauenmusikwoche, die sechste, steht vor der Tür. Sie findet wieder im Val Sinestra statt, dauert diesmal einen Tag länger: vom Freitag, den 4.10.91 bis Samstag, den 12.10.91. Noch eine Neuigkeit in der sechsten: Für bass- und gitarrenverspannte Schultern und Rücken und für alle, dies nötig haben, werden dieses Jahr zwei Massneurinnen eingeladen, um alles wieder zu entspannen.

Infos und Anmeldezettel erhältlich bei FraMaMu, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich.

Frauen reisen

hh. Das erste europäische Frauenreiseverzeichnis mit über hundert Adressen und Beschreibungen von Frauenhotels und -pensionen, Frauenferienhäusern und -campingplätzen und privaten Unterkünften ist soeben erschienen. Zu finden sind auch Tips über Frauencafés, -kneipen, -buchläden und Frauenmitfahrzentralen. Zusätzlich enthält das Buch einige gemischte Ferienunterkünfte, die von Frauen geführt werden.

Zu beziehen in allen guten Buchläden

Wen-Do in Basel

hh. Der Wen-Do Verein in Basel hat vor kurzem ein Wen-Do Zentrum mit Trainingsraum und Büro eröffnet. Es werden folgende Kurse angeboten: Grundkurse an Wochenenden, Abenden oder Nachmittagen, wöchentliche Trainings, Fortgeschrittenkurse, Jahresgruppen, Mädchenwochen etc. Auf Anfrage werden auch Trainerinnen ausserhalb des Zentrums zur Verfügung gestellt.

Wen-Do-Zentrum, Gempenstr. 60, 4052 Basel, Tel. 061/ 35 14 22

Lesben in der UdSSR

Olga Zhuk, eine der Aktiven in der Lenin-grader Lesben- und Frauengruppe «Tchajkovsky Foundation» wurde nach Art. 121 des russischen Strafgesetzbuches verurteilt. Der Artikel stellt Analsex zwischen Männern (!) unter Strafe. Um Frau Zhuk wieder freizukaufen, organisiert nun die Tchajkovsky-Gruppe Ausstellungen von Lesben- und Frauenkunst in Leningrad. Später soll die Ausstellung auch in Deutschland und ev. in England zu sehen sein.

Autorinnen gesucht

Der Wiener Frauenverlag sucht Autorinnen, die mitarbeiten am Anthologie-Projekt zum Thema *Trennung*. Gesucht werden Prosatexte bzw. «ein sprachlich offensiver Umgang, der literarisierende Blick auf das Thema». Nicht gesucht werden Tagebuchprotokolle aus Trennungsphasen in (Liebes)Beziehungen und autobiographische Leidensgeschichten. Die Anthologie soll entstehen, weil der Begriff «Trennung» meist negativ besetzt ist und eine Trennung oft als schmerzhaft erfahren wird, obwohl beides durchaus nicht so sein muss. Der Frauenverlag meint Trennen im Sinne von Auf-Lösen, Los-Lassen, Frei-Machen, Ent-Täuschen. In dieser Bedeutung soll das Thema möglichst weit gefasst werden: Trennungen beim Erwachsenwerden, bei der Loslösung von wichtigen Bezugspersonen, regionale Trennungen, Ablösungen von Denkmodellen (im Sinne von Veränderung und Entwicklung), und nicht zuletzt soll auch die klassischste Form aller Trennungen, die in einer Liebesbeziehung, abgehandelt werden.

Die Texte dürfen bis 15 Manuskript-Seiten umfassen. Als Honorar erhalten die Autorinnen bei Veröffentlichung 5% vom Ladenpreis, anteilmässig aufgeteilt nach Länge der Beiträge.

Redaktionsschluss ist der 30. September 1991, und eingesandt werden können die Texte an: Wiener Frauenverlag, Lange Gasse 51, A-1080 Wien, z.Hd. Sylvia Treudl.

Frau starb an der Pille RU 486!

Vor kurzem ist in Frankreich erstmals eine Frau nach Einnahme der vor einem Jahr eingeführten Abtreibungspille RU 486 gestorben. Ursache für den Tod der 31-jährigen Frau sei offenbar die Wirkung des zusammen mit dem Mittel verabreichten synthetisch hergestellten Hormons Prostaglandin gewesen, teilen Beamte des französischen Gesundheitsministeriums mit. Starke Raucherinnen waren vor schädlichen Nebenwirkungen dieses Stoffes gewarnt worden.

Die Abtreibungspille könnte als Konsequenz aus dem Todesfall künftig mit einem anderen Prostaglandin kombiniert werden, das auch oral einzunehmen sei, meinen die Herren des Gesundheitsministeriums. Es stellt sich allerdings die Frage, wer daran interessiert ist, weiter zu experimentieren... und auf wessen Kosten?!

Mädchenhaus

Anfang Mai wurde der Verein Mädchenhaus, Wohnraum zum Schutz sexuell missbrauchter Mädchen und junger Frauen gegründet. Das Ziel des Vereins ist der Aufbau und Betrieb eines Mädchenhauses. Das Mädchenhaus soll Mädchen und jungen Frauen, die von sexueller Gewalt betroffen oder bedroht sind, als Zufluchtsstätte zur Verfügung stehen.

Der Verein wird von Frauen aus verschiedenen sozialen Institutionen getragen und unterstützt. Hauptaufgabe des Vereins ist zum jetzigen Zeitpunkt die Geldmittelbeschaffung und die Wohnraumsuche.

Eure Hinweise und Unterstützung erreichen sie über: Verein Mädchenhaus, Postfach 3221, 8031 Zürich, PC 80-21570-5.

Demo zur 200-Jahrfeier

Die Salecina-Frauengruppe plant am 7. September 1991 eine Demo in Bern. Da 1291 für uns Frauen kein spezielles Datum darstellt und uns somit ein Grund mehr fehlt, an der 700-Jahrfeier teilzunehmen, suchten die Salecina-Frauen nach Daten, an denen Frauen Geschichte schrieben. 1791 ist so ein Datum. Am 7. September jenes Jahres versuchte Olympe de Gouges mit ihrer *Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin* die herrschenden Bürger- und Menschenrechte, die eigentlich Männerrechte waren, zu ergänzen bzw. verändern. Grund also für eine 200-Jahrfeier. An der Demo zu dieser Feier soll sich nicht eine Rede an die andere reihen, gedacht wird an eine theaterartige Inszenierung, die eindrücklich und phantasievoll die Präsenz von uns Frauen in der Gesellschaft und unsere Forderungen demonstrieren sollen. Frauen(gruppen) werden deshalb aufgefordert, Initiative und Ideen zu entwickeln, in welcher Art sie an der Demo teilnehmen wollen.

Die Salecina-Frauengruppe sammelt Anregungen unter folgender Kontaktadresse: Claudia Wirthlin, Neuhausstrasse 45, Postfach, 4019 Basel.

Pläne haben wir viele...

Seit 21/2 Jahren existiert die Lesbenberatung Zürich. Jeden Donnerstag zwischen 18 und 20 Uhr beraten sie Frauen/Lesben, teils am Telefon, teils in persönlichen Gesprächen und versuchen, Hilfe anzubieten und Auswege zu finden bei den verschiedensten Problemen. Von Zeit zu Zeit organisieren sie Selbsthilfegruppen für Lesben in ihrem Coming-out. Geplant ist auch, weitere derartige Gruppen zu verschiedenen Themen zu organisieren oder auch Veranstaltungen durchzuführen. In Zusammenarbeit mit der Frauenbibliothek ist zudem eine neue Lesbenbücherliste in Arbeit. Ein anderer Teil ihrer Tätigkeit besteht in der Öffentlichkeitsarbeit.

Tja, Pläne, was noch alles zu tun wäre, haben die Frauen der Lesbenberatung viele... Doch die Umsetzung braucht leider nicht nur viel Zeit (alles nebenamtlich!), sondern auch Geld. Sie sind deshalb um jede Geldspende dankbar!

Lesbenberatungsstelle, Mattengasse 27, 8005 Zürich, 01/272 73 71, Do 18-20 Uhr.

Wenn das liebe Geld nicht reicht...

Das Frauenzentrum Zürich ist in der glücklichen Lage, von Stadt und Kanton für vier Jahre (89-92) Subventionen zugesichert zu haben. Nur: Dieses Geld reichte bereits im zweiten Jahr nicht aus, um die Betriebskosten zu decken. Deshalb und weil die städtischen Gelder an finanzielle Eigenleistungen des Vereins gebunden sind, ist das Autonome Frauenzentrum Zürich dringend darauf angewiesen, dass möglichst viele Frauen dem Verein beitreten (Jahresbeitrag Fr. 50.-) und/oder das FZ mit Spenden unterstützen. Herzlichen Dank! Autonomes Frauenzentrum Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, PC 80-9263-4.

Frauen in Südostasien

Die Märzausgabe der in Bochum herausgegebenen Zeitschrift «südostasien information» beleuchtet unter dem Titel «Frauen in Bewegung» die Situation der dortigen Frauen. Im Gegensatz zum letzten Heft mit Frauenschwerpunkt wird diesmal nicht ihre sozioökonomische Rolle ins Zentrum gestellt.

Das Heft geht vielmehr auf die Fragen ein, wie sich die Frauen in den Ländern Südostasiens wehren und organisieren gegen die verschiedenen Unterdrückungsformen und welches Emanzipationsverständnis sie haben.

Im besonderen beinhaltet das Heft Artikel über Khmerfrauen in den Flüchtlingslagern, eine nationale Politik für Frauen in Malaysia, über die Frauenkoalition Gabriela auf den Philippinen und vieles mehr.

Zu bestellen ist das Heft bei: Südostasien-Informationsstelle, Josephinenstr. 71, 4630 Bochum 1, D

Gesucht: Filminteressierte Frauen

Das Frauenkino Xenia in Zürich sucht **dringend** neue Mitarbeiterinnen, die mithelfen bei der Zusammenstellung von feministischen Filmprogrammen sowie der Organisation des Kino- und Barbetriebes.

Interessierte Frauen melden sich bei: Frauenkino Xenia, Quartierzentrum Kanzlei, Kanzleistrasse 56, 8004 Zürich, Tel. 01/242 73 10 (jeweils Do ab 20.00 Uhr)

Was haben Lesben mit Aids zu tun?

In der bisherigen Information und Aufklärung über eine HIV-Infektion und Aids wurde die Situation lesbischer Frauen ignoriert oder lesbische Frauen als Nicht-Betroffene dargestellt. Nach gegenwärtigem Wissensstand entspricht diese Information jedoch nicht der realen Situation lesbischer Frauen, die mit HIV infiziert sind.

Obgleich der Anteil lesbischer Frauen an der Gesamtzahl der mit HIV infizierten Frauen zahlenmässig gering ist, sollten lesbische Frauen über das Risiko einer möglichen HIV-Infektion informiert sein.

Die Informationen, welche die von der Lesbenberatung Berlin herausgegebene Broschüre «Was haben Lesben mit Aids zu tun?», beinhalten, sind daher auf Situation und Sexualität lesbischer und auch bisexueller Frauen bezogen.

Zu beziehen ist die Broschüre bei: *Lesbenberatung, Kulmerstrasse 20a, 1000 Berlin 30, Tel. (030) 215 20 00.*

Todesstrafe auf Abtreibung

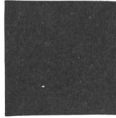
Todesstrafe in Utah, USA. Für ein Delikt, das einem «heimtückischen Mord» gleichzusetzen sei. Und zwar den an den Ungeborenen: Abtreibung wird künftig mit Mord an den Frauen geahndet. Den Frauen bleibt allerdings die Wahl, ob sie erschossen oder vergiftet werden wollen. Ob Inzest und Vergewaltigung als Ausnahmen dazu gelten, geht aus den Medienberichten hierzulande nicht hervor; sicher zulässig: Bei Lebensgefahr der Schwangeren darf unter Umständen eine Abtreibung vorgenommen werden. ÄrztInnen und diejenigen, die zum Abbruch rieten, bzw. dabei halfen, machen sich dabei ebenfalls strafbar. Innerhalb von 120 Stunden wurde die plötzlich eingebrachte Gesetzesvorlage durch sämtliche Ausschüsse gepeitscht, der Text vor der Abstimmung nicht veröffentlicht. Alles legal: Es gab auch eine öffentliche Anhörung. An einem Feiertag um 8 Uhr.

Wer kennt sie noch nicht, die feministische Filmzeitschrift «Frauen und Film»? Der neueste Band präsentiert so wichtige Aufsätze, wie den von Linda Williams «Wenn Sie hinschaut», der mittlerweile zum Standardrepertoire jeder engagierten Filmtheoretikerin gehören sollte, und es doch seit 1984 nicht geschafft hat, ins Deutsche übersetzt zu werden. Miriam Hilsbecher und Anette Brauerhoch haben dies in dankenswerter Weise endlich realisiert. Letztere leistet auch in ihrem Artikel «Mutter-Monster, Monster-Mutter» einen Beitrag zu den Theorien monströser Mütterlichkeit im Horrorfilm. Wie das Schwerpunktthema sich überhaupt mit dem «Spiegel des Grauens» auseinandersetzt. Frauen sind gewöhnt wegzublicken, wenn auf der Leinwand Schauerliches erscheint, nicht so sehr wegen des Horrors an und für sich, sondern wohl auch grösstenteils deshalb, weil Vergewaltigungsszenen und Mordszenarien meist die eigene Hilfs- bzw. Machtlosigkeit brutal vor Augen führen. Die Protagonistin im Film blickt ebenfalls weg, wie die Zuschauerin im Kino. Weibliche Blick-Muster, die sich also stets wiederholen? Renate Lippert geht dem «Panischen Töten» nach insbesondere in den Psychohorrorfilmen der 60er Jahre, während Gertrud Koch ein aufschlussreiches Gespräch zum Thema «Ästhetik des weiblichen Schreies» führt: «Ich schreie, als bin ich». Gaia Banks liefert – wie bewährt – eine nützliche Bibliographie. Ein Bericht über das vorjährige Festival de Films de Femmes in Creteil ergänzt das neueste Heft. Jutta Hercher und Maria Hemmleb haben – unabhängig vom Thema

Horror – einen wunderschönen Artikel zur Filmarbeit der verschollenen Malerin und Dokumentaristin Ella Bergman-Michel, deren Arbeiten aus den 30er Jahren heute selbst Spezialistinnen nicht mehr bekannt sind.

Frauen und Film, Heft Nr. 49 zum Thema Horror, Stroemfeld Roter Stern, Basel / Frankfurt.

Brigitte Mayr



Der Wolf im Schafspelz

Keine zwei Wochen nachdem «The Silence Of The Lambs», der neue Film mit Jodie Foster, auf den Leinwänden erschien, entbrannten staatenweit in der Lesben- und Schwulenszene heftige Kontroversen um Jodie Fosters Mitwirken im Streifen von Produzent Jonathan Demme.

Jodie Foster spielt darin eine noch in der Ausbildung stehende FBI-Agentin, die eine Serie von grauenhaften Morden aufklären soll. Der Mörder tötet bezeichnenderweise nur Frauen und häutet seine toten Opfer. Es stellt sich heraus, dass der Mörder, wegen seiner «Technik» Buffalo Bill genannt, ein homosexueller Transvestit ist und sein Wunsch, eine Frau zu sein, ihn zu den grauenhaften Taten treibt.

All das muss Clarice, die angehende FBI-

Agentin, von Jodie Foster unbestrittenerweise hervorragend und mit viel Charisma gespielt, allerdings erst herausfinden. Dazu braucht sie die Hilfe eines einstmals brillanten, jetzt allerdings wegen seiner Vorliebe für das Verzehren von menschlichem Fleisch inhaftierten Psychiaters, dem sie als Gegenleistung Einblick in ihre Psyche gewähren muss.

«The Silence Of The Lambs» wird nun von lesbischen und schwulen Organisationen und AktivistInnen als «homophobischer (homosexuellenfeindlicher) Shit» boykottiert. Das Problem ist nicht nur, dass bei der verschwindend kleinen Anzahl von homosexuellen Personen in Filmen für die grosse Masse der Mörder Bill ein äusserst negatives Bild hinterlässt, sondern auch, dass er von einer nicht offen als solche auftretenden Lesbe gejagt und getötet werden muss: eine von uns, an die etablierte Kultur als FBI-Agentin verkauft, jagt einen von uns, den psychopathischen Verbrecher. Insofern wird Jodie Foster ihr Mitwirken in dem Film doppelt vorgeworfen. Jodie Foster ist auch das jüngste Opfer dessen, was in letzter Zeit in der amerikanischen Lesben- und Schwulenszene als Outing bezeichnet wird. Damit ist der Prozess gemeint, wenn das Geheimnis um die sexuelle Orientierung einer Person nicht offen lesbisch oder schwul auftretenden Berühmtheit von der Szenepresse gelüftet wird. Gerechtfertigt wird das Outing mit dem Argument, dass eine Person, wenn einmal reich, berühmt und etabliert, das Coming Out nicht länger verschieben, sondern den Kids in den Vororten und Provinzhauptstädten ein leuchtendes Vorbild sein sollte. Jodie Foster hat bisher zu ihrem Outing nicht Stellung genommen.

coiffure flamingo
Zeughausstr. 55 (d. Stock - Lift)
8004 Zürich, Telefon 01 242 91 14
Mo-Sa geöffnet

KÖRPERBEWUSSTSEIN
Wer sind Sie? Was wissen Sie über sich selbst? Was fühlen Sie? Wo liegen Ihre Stärken? Ihre Schwächen? Entwickeln Sie sich noch weiter? Gefällt Ihnen Ihr Selbstbild?

Frauendruckerei

subita

Nordring 36 3013 Bern 031/42 72 35

Some like it hot...

**CURRY-BEIZ
SCHLÜSSEL**

Susi und Riz Careem • 5424 Unterehrendingen • Tel 056 / 22 56 61

Geöffnet ab 16.00 Uhr
Sonntag ab 11.30 Uhr
Montag geschlossen